

»Kinder, merkt euch, auf der Rennbahn gewinnt nur der Schnellste, aber in eurem Alter ist es wichtiger, bremsen zu können, als das Gaspedal durchzudrücken!«, sagt Bob zu Peter und Lola.

Als Steffen zu den dreien stößt, erzählt Peter ihm von Bobs eigenartiger Bemerkung. »Das ist doch ganz klar!«, ist der Kommentar des Journalisten. »Bob will einfach sagen, dass ihr Kinder gerne das Gaspedal durchdrückt, das heißt, dass ihr zu viele Dinge machen wollt, bevor der richtige Augenblick gekommen ist, bevor ihr groß genug dafür seid. Aber man darf nie vergessen zu bremsen, nämlich an die Sicherheit zu denken.«

Alessia Cruciani lebt in Mailand. Sie ist Journalistin, schrieb für *La Gazzetta dello Sport* und ist jetzt für den *Corriere della Sera* tätig. Sie hat zahlreiche Jugendbücher veröffentlicht.

**MIDORI KUMA ist WIRKLICH ein GANZ BESONDERER BÄR:
ER ist NEUGIERIG, LIEB UND SEHR KLUG. ER HAT AUCH IMMER
LUST AUF ABENTEUER ZUSAMMEN MIT SEINEN FREUNDEN
LOLA UND Peter ... Seid IHR bereit MITZUMACHEN?**

Die kleine rothaarige **Lola** ist ein echter Wirbelwind. Als ihr Vater **Steffen** von der Arbeit nach Hause kommt, kapiert sie sofort, dass etwas ganz Besonderes im Gange ist ... Steffen ist Journalist und hat vor, sie, ihren Cousin **Peter** und **Midori Kuma**, von dem sich Lola nie trennt, auf eine Entdeckungsreise zu einer Kartbahn mitzunehmen.

Lola kann es nicht erwarten, alles auf dem Smartphone ihres Cousins festzuhalten ... Aber schon bald begreift sie, dass unter den kleinen Rennfahrern einiges nicht glatt läuft. Midori Kuma und der sympathische Mechaniker **Bob** erklären Lola und Peter, dass nicht nur die vierrädrigen Flitzer, sondern auch das Internet mit großer Umsicht gesteuert werden muss!



ALESSIA CRUCIANI • MIDORI KUMA UND EIN GANZ BESONDERES RENNEN

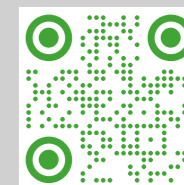
Alessia CRUCIANI

MIDORI KUMA UND ein GANZ BESONDERES RENNEN



Kaspersky ist ein internationales Cybersicherheitsunternehmen mit mehr als zwanzig Jahren Erfahrung und über 400 Millionen Nutzern sowie 240.000 Unternehmenskunden. Wir möchten eine sicherere Welt schaffen und glauben an eine Zukunft, in der Technologie unser Leben verbessert. Um diese Mission zu erfüllen, möchten wir weltweit führend im Bereich der Cybersicherheit werden – indem wir Technologie schützen, um sicherzustellen, dass die damit verbundenen Möglichkeiten für jeden von uns zu Chancen werden.

Wir arbeiten ständig an Neuerungen, um Verbrauchern und Unternehmen Sicherheit zu bieten, und allen – angefangen von den Jüngsten – zu helfen, mit ihren Geräten das Internet sicher nutzen zu können. Wir haben diese Geschichte erfunden, um Kindern auf unterhaltsame Art Internetsicherheit beizubringen.



Alessia CRUCIANI

MIDORI KUMA

UND ein GANZ BESONDERES RENNEN



Veröffentlicht im Einvernehmen mit Grandi & Associati, Milano

Illustrationen: Gianfranco Florio

Grafik, Layout und Erstellung: Studio Noesis

Übersetzung aus dem Italienischen: Helga Murauer

© 2021 AO Kaspersky Lab.
kaspersky.com

kaspersky



MIDORI KUMA

ist ein wirklich besonderer Bär. Er ist lieb und sympathisch, man muss ihn einfach mögen!

OLIVIA

ist eine super Gokart-Pilotin und dank ihrem Mut und Ehrgeiz überquert sie immer die Ziellinie.



LOLA

sieht mit ihren roten Haaren lustig und ein bisschen verwegen aus. Sie ist neugierig, spitzt immer die Ohren und nichts entgeht ihr.



MAX

ist ein außergewöhnlicher Pilot, aber seit einiger Zeit ist er ein richtiger Miesepeter. Was ist bloß mit ihm los?



PETER

ist Lolas Cousin. Er trennt sich nie von seinem Smartphone der letzten Generation und ist total begeistert von dieser Technologie.



DANIEL

ist gutherzig und großzügig und steuert seinen Gokart mit Vorsicht. Er ist eine wahre Kanone auf der Rennstrecke.



STEFFEN

Lolas Vater ist Journalist. Oft nimmt er seine Tochter und seinen Neffen auf Dienstreisen mit.



BOB

Olivias Mechaniker ist der kluge und verständnisvolle Opa, den alle Kinder gerne haben würden.



Ein Abenteuer mit VOLLgas



Jetzt passiert gleich etwas Besonderes. Lola sieht es ihrem Papa an, als er von der Arbeit nach Hause kommt.

Sie versucht zu erraten, ob er irgendwo ein Geschenk versteckt. Ganz bestimmt gibt es eine Überraschung, weil Steffen sich immer verrät, was er natürlich nicht weiß. Es ist sein Gesichtsausdruck – jedes Mal, wenn er Lola mit etwas Schönerem überraschen will, versucht er, total ernst zu bleiben, aber einer seiner Mundwinkel lächelt.

»Lola, lauf schnell und packe eine Tasche! Vergiss die Sportklamotten nicht!« Dabei wirft er sich auf das Sofa neben sie und nimmt ihr die Fernbedienung für den Fernseher aus der Hand. Das macht er nicht, um sie zu ärgern, er will nur, dass sie ihm aufmerksam zuhört. Das wäre überhaupt nicht nötig, weil sie bereits vor Neugierde platzt. Von hinten betrachtet sehen sich Vater und Tochter mit ihren roten, krausen Haaren sehr ähnlich.





»Wie viele Tage bleiben wir weg?«, will Lola wissen und rückt ihre grüne Brille zurecht. Sie liebt diese Brille, weil Mama ein Modell ausgesucht hat, dessen Form an Katzenaugen erinnert. Sie passt ganz toll zu ihrem Gesicht voller Sommersprossen.

»Diesmal ist es ein Abenteuer mit Vollgas, das drei Tage dauern wird, genauso lang wie dieses Wochenende. Und wir werden nicht allein sein.« Steffen genießt richtig Lolas wachsende Neugierde.

»Wer kommt noch mit? Und was heißt ›mit Vollgas?‹«

»Wir müssen unbedingt deinen Cousin mitnehmen, sonst redet er nie mehr mit mir.«



»Hurra! Peter habe ich schon so lang nicht mehr gesehen ... Wer weiß, wie sehr seine Haare gewachsen sind! Er sagt, dass er sie nicht mehr schneiden lassen will. Wenn ich auch so ein Handy hätte wie das von Peter, das er zum Geburtstag geschenkt bekommen hat, könnten wir uns Nachrichten schicken und jeden Tag Videoanrufe machen ...« Lola ist gerade acht geworden und schon superschlau!

Aber Steffen tappt nicht in diese Falle. Seit Monaten wünscht sich Lola ein Handy, um mit ihren Freundinnen zu chatten und Ballet-Videos aufzunehmen. Ihre Eltern wiederholen ständig, dass sie noch zu jung sei, und viele Kinder zwar Handys besitzen und benutzen, aber noch nicht alt genug sind, um ein Profil in den Sozialen Medien anzulegen. Das gilt auch für ihren Cousin Peter, der zu seinem zehnten Geburtstag ein mega Smartphone mit sogar vier Videokameras bekommen hat.

»Du kannst ihn mit meinem Handy anrufen, wann du willst«, erklärt Steffen und reicht ihr das Handy. »Los Lola, ruf ihn an und sag ihm, dass wir gleich kommen. Seine Mama weiß es schon. Ich erkläre euch dann alles im Auto.«

Lola ist so aufgeregt, dass sie mit ihrem heißgeliebten Cousin drei Tage wegfahren wird, dass sie dieses Mal nicht auf ihrem Wunsch besteht, ein Smartphone

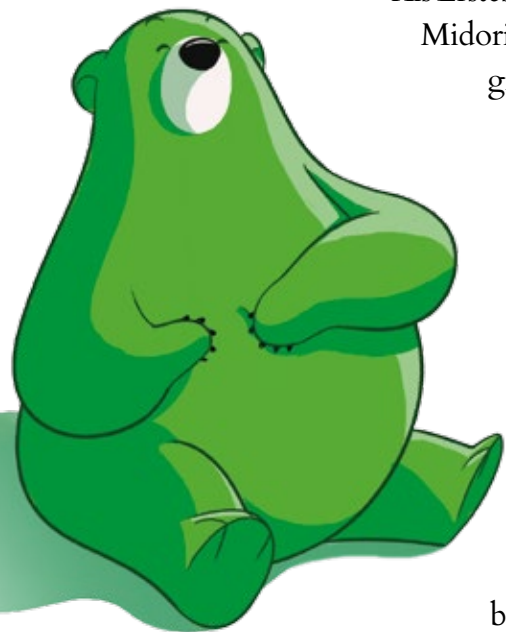




ganz für sich allein zu haben. Aber Steffen weiß, dass es nur eine Verschnaufpause ist – Lola versucht es mit jedem möglichen Vorwand, weil fast alle ihre Freundinnen ihr eigenes Handy haben, während sie nur das Tablet der Eltern (und auch nur, wenn sie es gerade nicht brauchen) benutzen darf. Also hat sie sich ein Smartphone zum Geburtstag gewünscht, dann für jede gute Note und sogar, als sie einen Zahn verloren hatte! Aber es war nichts zu machen, Steffen und seine Frau Anne ließen sich nicht erweichen.

Als Erstes packt Lola natürlich ihren Midori Kuma ein, einen großen grünen, wirklich gaaaaanz besonderen Plüschbären aus Japan, von dem sie sich nie trennt.

Midori Kuma fängt gleich an, sich zufrieden den Bauch zu kratzen. Das macht er jedes Mal, wenn er sich freut – er hat offenbar Lust wegzufahren! Wenn er aber nervös, besorgt oder verärgert ist, kratzt er sich am Hinterkopf.



Für Lola war es nie schwer, diese Gesten zu verstehen, denn die Augen des Bären sind unglaublich ausdrucksvoll und scheinen zu sprechen. Das ist aber nicht alles – Midori Kuma kann gehen, gewöhnlich hüpfte er aber lieber. Dieser grüne Bär ist supersympathisch, lieb, aber auch stark und beschützend und obendrein klug, aber nie langweilig. Lola und die ganze Familie wollen ihn immer bei sich haben. Lolas Eltern haben das Gefühl, dass er Lola vor jeder Gefahr beschützen kann.

Genauso wie gerade jetzt, während sie mit dem Auto zu Peter fahren. Lola fragt ihren Papa, ob sie zum Abendbrot Pizza mit Pommes drauf essen können, aber Steffen will nicht, weil sie wieder Bauchweh bekommen könnte wie letzte Woche, als sie eine Riesenportion Schoko- und Zitroneneis vertilgt hatte. Die zwei Sorten passen nicht so toll zusammen.

»Das war kein Schoko- und Zitroneneis, Papi! Das war Lakritze und Zitrone«, korrigiert ihn Lola.

Midori Kuma macht große Augen und kratzt sich den Kopf, als wollte er sagen, dass die beiden Eissorten zusammen auf jeden Fall zu Bauchweh führen, genauso wie Pommes auf der Pizza. Und dann tut er so, als würde er mit der Pfote Lola füttern. Das ist seine Art, seine Freundin zu trösten, wenn sie um eine übertriebene Nascherei bittet. Er reicht ihr ein unsichtbares Essen, das ihr ganz bestimmt nicht schaden wird.





»Danke, Küchenchef!«, sagt Lola und streichelt ihn zärtlich. »Ich habe das Gefühl, dass ich tatsächlich die Pommes vermischt mit Tomaten und Mozzarella schmecken kann!« Midori Kuma kratzt sich zufrieden den Bauch.

»Macht ihr immer noch die Tour mit dem unsichtbaren Essen? Seid ihr auf Diät?«, ruft Peter, während er in den Wagen steigt und mit der rechten Hand alle mit einem High Five begrüßt. Mit der linken Hand umklammert er fest sein neues Smartphone, von dem er sich nie trennt. Seine schwarzen Haare sind deutlich gewachsen, aber vor allem sind sie ganz zerzaust.

»Das unsichtbare Essen schadet wenigstens nicht. Dagegen gibt es andere unsichtbare Dinge, die ernsthafte Probleme verursachen können«, antwortet Steffen, dabei fixiert er Peters neues Telefon.

»Was willst du damit sagen?«, fragt Lola und zerzaust ihrem Cousin die Haare noch mehr.

»Dass nicht alles, was unsichtbar scheint, es auch wirklich ist. Es gibt Dinge, die gefährlich sein



können, auch wenn man nicht weiß, wie sie aussehen. Aber wenn wir ein bisschen vorsichtig sind, bekommen wir kein Bauchweh«, antwortet ihr Papa.

Lola und Peter sehen sich verdattert an und fragen sich, ob wenigstens einer von beiden den Sinn dieser sonderbaren Aussage verstanden hat.

»Eines Tages erkläre ich euch, was ich sagen wollte« verspricht Steffen.

»Wie viele Geheimnisse heute«, bemerkt Lola. »Papa, willst du uns nicht erklären, was an diesem Wochenende passieren wird? Fahren wir zu ... einem unsichtbaren Ort?«

»Du hast recht, Lola, jetzt erkläre ich alles.«

Steffen ist Journalist und hat einen neuen Auftrag bekommen – er muss zu einer Kartbahn fahren, das heißt, zu einer Rennstrecke, die kleiner als die für Formel-1-Rennen ist, weil dort ein wichtiges Kinderrennen stattfindet. Die kleinen Rennfahrer lenken Gokarts, das sind kleine Fahrzeuge für alle, die eines Tages Profirennfahrer werden wollen. Steffen muss Interviews mit den kleinen Piloten machen und herausfinden, was sie sich für ihre Zukunft erträumen.

Das Rennen findet über drei Tage hinweg statt. Am Freitag sind die Probefahrten vorgesehen. Die kleinen Piloten lernen die neue Rennstrecke kennen und finden heraus, wie sie die Strecke in der bestmöglichen





Zeit zurücklegen können. Der Samstag ist für die Qualifikationen bestimmt – jeder Fahrer muss versuchen, schneller als die anderen zu sein, um dann als Erster zu starten. Am Sonntag findet das Rennen statt.

»Peter, such‘ im Internet ein Foto von einem Gokarp, damit ich sehen kann, wie er aussieht«, befiehlt Lola, die keine Ahnung hatte, dass auch Kinder Rennen fahren können.

»Das heißt nicht Gokarp, sondern Gokart!«, verbessert sie Papa.

In wenigen Sekunden findet Peter im Internet das richtige Foto. »Hier, schau wie die Fahrer sitzen, mit dem Hintern praktisch auf dem Asphalt!«, erklärt Peter. Er ist bei der Vorstellung, eine Rennbahn zu besichtigen, total aufgeregt. Im Fernsehen schaut er sich immer die Autorennen an.

Steffen muss ganz viele Fragen beantworten und zugleich lange erklären, wie sie sich auf der Rennbahn verhalten sollen, um niemanden bei der Arbeit zu stören. Als er in den Rückspiegel blickt, sieht er, dass seine kleinen Mitreisenden eingeschlafen sind.

Sobald Steffen in den Bereich der Rennbahn fährt, öffnen Lola, Peter und Midori Kuma im selben Augenblick die Augen, als hätten sie einen Wecker gehört.

Der von der Rennbahn zu ihnen dringende Lärm



ist ohrenbetäubend. Die drei Freunde drücken die Gesichter an das Autofenster. Sie können es nicht erwarten, auszusteigen und loszurennen, um herauszufinden, was man mit diesen komischen kleinen Autos machen kann. Aber das ganze Umfeld ist total spannend, die Kinder in ihren Klamotten, die aussehen, als wären sie Formel-1-Piloten mit Helmen, die sie fast wie Außerirdische wirken lassen – ein riesiger Kopf auf einem kleinen Körper. Und dann die Rennbahn mit all ihren Kurven, den Schutzreifen am Rand der Strecke und vor allem das Gefühl, an etwas Besonderem, Außerordentlichem teilzuhaben.





MIDORI KUMA UND EIN GANZ BESONDERES RENNEN

»Muss man eine Prüfung machen, um mit den Garts zu fahren?«, fragt Lola.

»Sie heißen Karts!« Diesmal verbessert Peter sie und lacht.

»Um bei einem Rennen mitzumachen, braucht man eine Lizenz, eine Art Führerschein. Sonst genügt es, dass man die nötige Schutzausrüstung hat, dann kann man Gokarts für ein paar Runden mieten«, erklärt Steffen.

Wie immer ist Lola superneugierig und will alles Mögliche wissen. »Wozu liegen denn all diese Reifen am Rand der Strecke? Muss man einen Helm tragen?

Ein Abenteuer mit VOLLgas



Was muss man tun, damit man richtig schnell fahren kann? Haben sie keine Angst? Papa, kaufst du mir einen Pilotenanzug, um mit einem Mart zu fahren?«

Steffen und Peter lachen los und Midori Kuma kratzt sich den Bauch. Lola gelingt es einfach nicht, das Wort »Kart« richtig auszusprechen. Alle sind sich zweier Dinge sicher: Erstens, dass sie bis Sonntag auch dieses neue Wort lernen wird und zweitens, dass sie sich jetzt nicht nur ein Handy wünschen wird, sondern auch mit einem Gokart fahren zu dürfen. Und sie ist nicht die Einzige, die sich das wünscht.



Nein, stossen geht NiCHt



Peter ist hingerissen von den Kindern in seinem Alter, die am Steuer sitzen. »Sie schauen aus wie Erwachsene ... Wie sie fahren und dann noch der Helm, man kann sie gar nicht unterscheiden!« Er ist voller Begeisterung. Die Welt der Gokarts hat ihn bereits so gefesselt, dass er sofort seine Eindrücke mit seinen Mitschülern teilen will. Mit einer der vier Kameras

seines Smartphones beginnt er, Fotos von den Kindern auf der Rennbahn zu machen und nimmt auch gleich ein Video auf. Dann postet er alles in Lichtgeschwindigkeit auf seinen sozialen Netzwerken.

»Donnerwetter, na du hast da aber auch einen tollen Flitzer. Bist du sicher,



Nein, stossen geht NiCHt



dass du ihn auch lenken kannst?«, fragt ihn ein älterer Herr, der an ihm vorbeigeht und ihm unter seinem langen grauen Schnurrbart zulächelt. Er wartet aber nicht auf Peters Antwort und geht weiter zu einem Fahrer, der gerade langsam aus der Rennbahn fährt, um seinen Gokart zu parken.

»Meinte er mich?«, fragt Peter laut.

»So scheint es«, antwortet Lola neugierig. »Er hat gesagt, du hast einen Flitzer ...«

»Von wegen Flitzer! Wenn ich nur auch so ein Fahrzeug hätte, um auf der Rennbahn zu fahren!«, antwortet Peter.

Midori Kuma hat inzwischen begonnen, sich den Bauch zu kratzen.

»Vielleicht hat er dich mit einem Fahrer verwechselt, mit einem, der einen ganz schnellen Gotrak fährt«, versucht Lola zu erraten. Peter muss wieder lachen.

»Lola, man sagt Gokart!«, versucht ihr Cousin, sie zu erinnern.

»Bestimmt hat er kapiert, dass du gern alles superschnell machst, wie wenn du die Hausaufgaben in kaum fünf Minuten schaffst«, scherzt Lola.

»Nein, noch viel schneller als bei den Hausaufgaben bin ich weg, wenn die Schulglocke läutet.« Peter lächelt, dabei umklammert er ständig sein neues Handy. Niemand darf es anfassen, aber er trägt es immer mit





sich herum, um es nirgends zu vergessen – das Smartphone war megateuer, es ist sehr wertvoll. Er kann es sich nicht leisten, es zu verlieren oder zu beschädigen. Seine Eltern würden ihm nie mehr ein ebenso schönes kaufen.

»Oh, schaut dort!«, ruft Lola plötzlich. Der Fahrer, der gerade die Rennbahn verlassen hat und um dessen Go-kart sich jetzt der Schnurrbärtige von vorhin kümmert, ist kein Junge ... es ist ein Mädchen! Und sehr hübsch obendrein. Sie hat große länglich geschnittene Augen und einen langen schwarzen Zopf, den sie unter dem Helm versteckt. Der Schnurrbärtige nennt sie »Olivia«.

Lola, Peter und Midori Kuma nähern sich neugierig und hören sie sagen: »Superbob, du bist der beste Mechaniker der Welt! Du hast meinen Kart so toll eingestellt, dass er jetzt noch schneller fährt. Hast du gesehen, wie ich mit den anderen Piloten mithalten konnte? Am Sonntag werden alle nur mehr meine Rücklichter sehen!«

Lola ist im siebten Himmel. Auch Mädchen können Rennfahrerinnen sein! Was für eine riesensuperaultra-fantastische Neuigkeit. Auf die Idee war sie nicht gekommen und jetzt hat sie noch mehr Lust, es selbst zu probieren, und natürlich will sie auch einen Rennfahreranzug und Helm. Bevor sie ihn aber aufsetzen würde, würde sie ihn mit ihren Lieblingsfarben bemalen,





genauso wie – jeder auf seine Art – es die kleinen Champs auf der Rennbahn getan haben. Und sie will einen ... na, sie kann sich nicht erinnern, wie sie heißen, egal, sie wünscht sich nichts sehnlicher, als sich in eines dieser kleinen sonderbaren Miniautos zu setzen und fahren zu lernen. Sie hält nach Steffen Ausschau, aber wer weiß, wo sich ihr Vater herumtreibt. Wenn er arbeitet, ist er ziemlich abwesend und im Augenblick macht er bestimmt irgendwo seine Interviews.

Ein sonderbares Gezeter unterbricht ihre Gedanken. Von irgendwoher kommt ein so lautes Geschrei, dass es fast den Lärm der Motoren übertönt. Was kann da bloß los sein? Es scheint, keinerlei Unfälle auf der Strecke zu geben, einige der Gokarts drehen weiterhin ihre Runden, während andere Piloten die Strecke verlassen haben, um eine Pause einzulegen oder etwas an ihrem Fahrzeug neu einzustellen.

Lola, Peter und Midori Kuma gehen in die Richtung, aus der die Schreie kommen, ebenso Olivia und Bob.

Es dauert nicht lange, bis klar ist, wer diese Aufregung verursacht hat. Außerhalb der Rennstrecke, in einem für ein Team vorgesehenen Bereich stehen zwei Jungs mit langen Gesichtern. Einer weint und hält sich das schmerzende Handgelenk. Der andere dagegen scheint nur wegen der Vorwürfe genervt, so als würde man ihn bloß unnütz aufhalten.





»Er hat mich gestoßen und auf den Boden geworfen. Mit der Hand bin ich gegen den Gokart geprallt und da hat sich mein Handgelenk verdreht. Es tut schrecklich weh!«, erklärt der Erste weinerlich.

»Ich hab dich kaum berührt und es war das dritte Mal, dass ich dich gebeten habe, mich vorbei zu lassen! Ich hätte zum Auto meiner Mutter gehen und das Handy holen sollen«, antwortet der andere und streicht wütend den schwarzen Haarschopf aus der Stirn, der ihm fast die Augen bedeckt.

»Wer sind die beiden?«, fragt Lola Olivia.

»Sie heißen Daniel und Max und gehören zu unserem Team«, erklärt das sympathische Mädchen. »Aber in letzter Zeit ist Max irgendwie nervös und auch ein bisschen grob. Als wäre er ein anderer. Bis vor ein paar Monaten war er der sympathischste und netteste Junge der Welt. Und auf der Rennbahn der Beste, praktisch unschlagbar.«

»Warum, gewinnt er jetzt nicht mehr?«, fragt Peter sie.

»Genau, seit ein paar Wochen sieht es so aus, als würde er das Gaspedal nicht mehr benutzen, sondern sich vom Wind treiben lassen ..., wenn der Wind weht. Wisst ihr, was mir dazu einfällt? Eine Schnecke mit Helm!« Olivia stößt einen tiefen Seufzer aus und fügt noch hinzu: »Vielleicht hat er irgendein Problem ...«



Auch Midori Kuma scheint dasselbe zu denken. Er macht traurige Augen, während er sich den Hinterkopf kratzt.

»Da gibt es keine Zweifel – Max hat ein Problem, und zwar ein großes«, erklärt Bob. Dann läuft er zu Daniel, um nachzusehen, wie es um sein Handgelenk steht. Lola läuft ihm hinterher, weil es ihr leidtäte, wenn der kleine Pilot nicht mehr fahren könnte ... er ist so schnuckelig, dass sie beschließt, beim Rennen ihn anzufeuern!

Inzwischen ist auch Steffen zu ihnen gestoßen. Er will versuchen, den Vorfall zu klären, und befragt nun einige Eltern.

»Wir wissen einfach nicht, was mit Max los ist. Bis vor Kurzem hätte er alles drangesetzt, um seinen Freunden zu helfen – auf der Rennbahn und auch außerhalb. Oft hat er auch den kleineren Fahrern bei ihren Aufgaben geholfen. Und immer hat er einen Ball mitgebracht, um nach den Probefahrten ein bisschen Fußball zu spielen«, erzählt ein Vater. Eine Frau fügt noch hinzu: »Er hat davon geträumt, Formel-1-Pilot zu werden. Um sein Ziel zu erreichen, ist er Klassenerster geworden, weil seine Eltern ihm ständig gesagt hatten, dass er mit schlechten Noten nicht mehr Gokart fahren dürfe. Also ist es ihm gelungen, sowohl in der Schule als auch auf der Rennstrecke Spitze zu sein. Er hatte eine echte Leidenschaft für diesen Sport.«





»Ich kann euch erklären, was passiert ist«, verkündet ein Mann bedrückt und kommt näher. Es ist Daniels Vater. Gerade hat sich die Mutter von Max für das Benehmen ihres Sohnes bei ihm entschuldigt. »Es tut ihr furchtbar leid, sie ist aber besorgt und sagt, dass es sie in diesen letzten Wochen viel Mühe kostet, die jähzornige Art ihres Sohnes zu zähmen. Er beruhigt sich nur, wenn er seine Videogames spielt oder auf seinem Smartphone Videos schaut und mit seinen Freunden chattet. Aber sobald sie ihm sagen, dass er aufhören soll, mit diesen Sachen zu spielen, und es an der Zeit ist, zu lernen oder auch nur sich zur Familie zu Tisch zu setzen, gibt er freche Antworten und redet nicht mehr mit ihnen.«

»Du liebe Güte, das ist echt ein Problem«, murmelt Steffen leise zu Lola und Peter. Auch die Augen von Midori Kuma blicken richtig besorgt. Aber die beiden Cousins verstehen nicht, wie etwas so Unterhaltsames wie Videospiele oder Handys jemanden so sehr verändern kann.

»Das ist noch nicht alles«, fährt Daniels Vater fort. »Die Mutter von Max ist auch deshalb besorgt, weil er sagt, dass er keine Lust mehr hat, Rennen zu fahren. Bis vor Kurzem hat es für ihn nichts anderes gegeben, als Gokarts und Autos. Sie versteht nicht, wie es möglich ist, dass diese große Leidenschaft ihres Sohnes so schnell



verfliegen ist ... Die seltenen Male, wenn er etwas von sich erzählt, sagt Max, dass er neue, viel sympathischere Freunde hat, als seine Schulkameraden oder die Freunde von den Kartbahnen.«

»Dass es sympathischere Freunde als uns gibt, das möchte ich echt sehen ... Für mich ist das unmöglich«, sagt Olivia ein bisschen beleidigt.

Daniels Vater sagt zum Schluss: »Die Arme, es tut mir ehrlich leid, dass sie sich so um ihren Sohn sorgen muss, der jetzt nur mehr von virtuellen Freunden redet. Niemand von der Familie hat diese Freunde je getroffen und manchmal hat sie den Verdacht, dass er sogar alles erfunden hat.«

»Man müsste ihm für einige Zeit die Videospiele und das Handy wegnehmen«, schlägt ein Vater vor.

»Dann ist es noch schlimmer«, antwortet Daniels Vater. »Jedes Mal, wenn sie ihn nicht spielen oder chatten lassen, wirft sich Max auf sein Bett und starrt an die Decke. Als hätte er einen Geist gesehen. Er hat nicht einmal Hunger und manchmal weigert er sich zu essen.«

Die Eltern der jungen Rennfahrer bleiben noch ein wenig und reden über die Verwandlung des Ex-Champions. Gemeinsam beschließen sie, eine Lösung zu finden, um ihm zu helfen. Es tut ihnen leid, dass er sein großes Talent einfach wegwirft.

»Neue Technologien, neue Probleme. Leider sind sie





MIDORI KUMA UND EIN GÄNZ BESONDERES RENNEN

oft unbekannt«, murmelt Bob leise. Niemand scheint die Worte von Olivias klugem Mechaniker gehört zu haben – außer Midori Kuma, der sich ihm nähert und seine Pfote für ein High Five hochhält. Die beiden haben sich verstanden. Und sie wissen, dass sie noch einiges zu sehen bekommen werden. Das Schauspiel hat gerade erst begonnen.



Der TasCHENFLITZER



Das Schauspiel ist wirklich spannend. Lola und Peter sind von den Ereignissen auf der Strecke fasziniert. Es finden zwar nur Probefahrten statt und die jungen Piloten sollen bloß trainieren, um morgen eine schnelle Runde zu fahren und die Strecke für das Rennen am Sonntag kennenzulernen, aber gleich beim ersten Kontakt mit der Rennbahn zeigen sie, wie sehr jeder von ihnen der Beste sein will. Sie sind noch jung, aber schon sehr kämpferisch. Alle bereiten sich auf ein einziges Ziel vor – zu gewinnen. Und um dieses Ziel zu erreichen, fahren sie mit echtem Kampfgeist, manchmal schon an der Grenze der Regeln für diesen Sport.

Midori Kuma bedeckt jedes Mal die Augen mit seinen grünen Pfoten, wenn er glaubt, dass sich zwei Karts zu nahe kommen.

»Schau die zwei Gokarf, sie stoßen zusammen!«, ruft Lola besorgt und zeigt auf zwei Fahrzeuge, die mit





großer Geschwindigkeit dahinbrausen und aneinanderzukleben scheinen.

»Gokart! Es heißt Kart und nicht Karf. Das sind ja nur vier Buchstaben, wie kommt es, dass du sie dir nicht merken kannst?« Peter lacht. Er hat nicht begriffen, dass Lola zum Spaß das Wort verstümmelt, um ihren Cousin zum Lachen zu bringen. Gleich darauf fragt er sich erstaunt und voller Bewunderung: »Wie schaffen sie das, so zu fahren, ohne sich gegenseitig zu rammen?«

»Sie machen mir ein bisschen Angst, aber ich hätte auch Lust, es zu versuchen!«, wiederholt Lola seit ein paar Minuten. Bevor das Wochenende vorüber ist, muss sie ihren Papa überreden, sie ein paar Runden fahren zu lassen. Inzwischen verfolgt sie das Treiben von zwei Fahrern – der erste ist Daniel, die zweite Olivia. Lola hat beschlossen, dass sie beim Rennen auch Olivia anfeuern wird. Sie ist nicht nur das einzige Mädchen auf dieser Strecke, sondern scheint auch sehr sympathisch zu sein. Lola ist sicher, eine neue Freundin gefunden zu haben. »Wenn ich ein Smartphone hätte, das nur mir gehört, könnte ich Fotos machen und diese supertolle Veranstaltung meinen Freundinnen zeigen«, murmelt sie. »Dann könnten sie auch sehen, wie total süß Daniel ist ...«

Peter schießt nämlich ununterbrochen Fotos von den Rennfahrern auf der Strecke. Dann bearbeitet er die Bilder mit allen Filtern, mit denen die Spezialkamera



seines Smartphones ausgestattet ist, und verschickt sie sofort an seine Eltern, Freunde und Schulkameraden. Zu den Fotos schreibt er lustige Texte, ganz im Stil von Cartoons. Dabei hilft ihm eine geniale App, die er kurz vor der Abfahrt von zuhause heruntergeladen hat. Er fühlt sich fast wie ein professioneller Fotograf. Jetzt verewigt er sogar Midori Kuma am Rand der Rennbahn und amüsiert sich, dem Bären zu zeigen, wie er ihn in anderen Farben darstellen kann – nicht mehr grün, sondern gelb, dann blau und zum Schluss verwandelt er ihn in ein fluoreszierendes Rosa.

Der Bär reißt verschreckt die Augen auf und untersucht seinen Körper. Einen Augenblick hat er geglaubt, wirklich die Farbe gewechselt zu haben. Lola beruhigt ihn und gibt ihm ein Küsschen, dann ergreift sie seine Pfote und fragt ihren Cousin, ob sie nicht zu dritt ein Selfie machen könnten, zur Erinnerung an diesen ganz besonderen Tag.

Während sie noch das gut gelungene Foto bewundern und diskutieren, wer von den Verwandten es zuerst bekommen soll, hören sie wie Bob sagt: »Kinder, merkt euch, dass auf der Rennbahn nur der Schnellste gewinnt, es aber in eurem Alter wichtiger ist, bremsen zu können, als das Gaspedal durchzudrücken!«

Die drei schweigen, sie wissen nicht, was sie antworten sollen, denn ehrlich gesagt verstehen sie die sonderbaren





Worte nicht, die der schnurrbärtige Mechaniker von sich gibt. Midori Kuma dagegen gibt Bob ein High Five.

»Ich glaube, er ist ein Außerirdischer.« Lola ist davon überzeugt, weil er sonst nicht so sonderbares Zeug reden würde.

Aber Bob ist kein Außerirdischer. Im Augenblick ist er nur ein Mechaniker, der mit seiner Lieblingspilotin zufrieden ist – mit Olivia! Sie war bei den Probefahrten die Schnellste.

Als Steffen zu den dreien stößt, erzählt Peter ihm von den eigenartigen Sätzen, die Bob äußert. »Das ist doch ganz klar!«, ist Steffens Kommentar. »Bob will einfach sagen, dass ihr Kinder gerne das Gaspedal durchdrückt, das heißt, dass ihr zu viele Dinge machen wollt, bevor der richtige Augenblick gekommen ist, bevor ihr das passende Alter dafür habt. Aber man darf nie vergessen zu bremsen, also an die Sicherheit zu denken.«

Peter und Lola schauen sich jetzt noch verwirrter an. Was ist denn hier los? Warum reden alle so eigenartiges Zeug? Peter und Lola verstehen wirklich nicht, von welchen Gefahren Steffen und Bob reden, noch wovor sie sich in Sicherheit bringen sollen.

In diese Gedanken vertieft folgen die beiden Kinder und Midori Kuma Steffen, der zum Auto geht. Sie müssen ins Hotel zurück, damit Lolas Vater beginnen kann, den Artikel für die Zeitung zu schreiben.





Diesmal stoppt Midori Kuma die Gruppe. Er sieht besorgt aus und kratzt sich sogar den Hinterkopf. Es muss wieder etwas Ungutes geschehen sein.

Also machen alle kehrt und folgen dem Bären, der sie hüpfend und springend zu dem Bereich zurückführt, wo die Gokarts von Daniel und Max geparkt sein sollten. Sollten, weil in Wirklichkeit der Kart von Max auf dem von Daniel gelandet ist. Und zwischen den beiden ist ein neuer Streit ausgebrochen.





»Er ist wie ein Wahnsinniger daher gerast, ohne zu bremsen«, erzählt Daniel wütend Bob. »Zum Glück war ich schon ausgestiegen, sonst hätte ich mich verletzen können. Schaut, was er angestellt hat – es sieht aus wie ein Doppeldecker-Gokart!«

»Beruhige dich, Daniel, wir helfen dir jetzt, den Gokart herunterzuholen, und dann sehen wir nach, ob die Fahrzeuge in Ordnung sind«, versucht der Mechaniker, ihn zu beruhigen.

»Ich werde mich nicht beruhigen! Er hat sich nicht einmal entschuldigt. Es ist ihm egal, ob er mir das Rennen versaut. Ich will keinen solchen Kameraden mehr im Team«, schreit Daniel und versucht, die Tränen zurückzuhalten. Er ist sauer, dass sein Kart Dellen hat, aber vor allem tut ihm das Verhalten von Max leid, der bis vor wenigen Wochen einer seiner besten Freunde war.

Die Mutter von Max versucht, ihn zu überreden, sich bei Daniel zu entschuldigen, aber Max blickt abwesend vor sich hin, wirkt zerstreut. Als ginge es ihn nichts an, dass sein Gokart auf dem seines Kameraden geparkt ist. Anstatt sich zu entschuldigen, beginnt Max sogar mit einer so wütenden Stimme zu schreien, dass ihn seine Freunde kaum wiedererkennen: »Es ist mir egal, wo mein Kart gelandet ist, es ist mir egal, ob Daniel beim Rennen mitmachen kann, all diese Rennbahnen



sind mir egal. Wollt ihr es endlich begreifen? Ich hab das Ganze satt, satt!«

Max' Mutter weiß nicht mehr, was sie tun soll. Nicht Bob, sondern Max scheint hier der Außerirdische geworden zu sein! Er ist seinen ganzen Frust aber noch nicht losgeworden. »Es interessiert mich nicht mehr, Rennfahrer zu werden! Es macht mir keinen Spaß mehr, mit dem Gokart Rennen zu fahren. Ich will nur in meinem Zimmer sein und mit meinen neuen Freunden spielen. Ich will ein guter Gamer werden wie sie.« Dann bricht er in Tränen aus und rennt weg, weit weg von allen und seine Mutter rennt hinter ihm her.

»Bei diesem Sport dreht sich alles um Geschwindigkeit und sehr schnell können wir beim Wettkampf übertreiben. Es ist kaum zu glauben, dass das wirklich Max ist, aber er ist es wirklich« kommentiert Olivia bitter.

»So ist es – er hat zu viel Gas gegeben mit dem Internet und den Videogames und hat nicht erkannt, wann es an der Zeit war zu bremsen«, antwortet Bob.

»Aber ihr sagt ja auch immer, wir sollen ordentlich Gas geben!«, gibt Olivia zurück.

»Nein, Olivia, du weißt sehr gut, dass ich dir als Erstes immer rate, vorsichtig zu sein.«

Peter und Lola hören nachdenklich zu. Steffen muss





sie jetzt aber wirklich von der Rennbahn wegholen. Er muss den Artikel schreiben, auch wenn es nicht die schöne Story ist, die er sich erhofft hatte.



Ein Spezialführerschein



»Macht schon, ihr Schlafmützen! Ihr müsst Gas geben, wenn wir rechtzeitig zu den Qualifikationsfahrten kommen wollen!« Am nächsten Morgen treibt Steffen die Kinder an, die sich noch ganz verschlafen so langsam wie Schildkröten bewegen, obwohl der Wecker schon mehrmals geklingelt hat.





»Hast du uns gestern nicht gesagt, wir sollten langsam machen, weil wir Kinder immer viel zu schnell unterwegs sind und das gefährlich ist?«, antwortet Lola, spitzbübisch wie immer.

Gestern waren sie und Peter erst sehr spät eingeschlafen und das hatte zwei Gründe. Erstens waren sie froh, dass ihre Betten nebeneinanderstanden und sie quatschen konnten, und zweitens hatten sie sich alle auf der Rennbahn aufgenommenen Fotos auf Peters Handy in Ruhe angesehen und sich die aufregenden Ereignisse des ersten Tages auf einer Kartbahn in Erinnerung gerufen. Während sie das leuchtende Display betrachteten, konnten sich die beiden nicht zurückhalten und machten jede Menge Kommentare, die den armen Midori Kuma aufweckten, der sofort in einen tiefen Schlaf gefallen war. Also stand der grüne Bär auf, ging zu den zwei Kindern, legte seine Vorderpfoten auf ihre Münder und forderte sie auf, still zu sein und das Display auszuschalten. Dann schlief er wieder friedlich ein. Aber nur für wenige Minuten, denn sobald Lola und Peter wieder in helles Lachen ausbrachen, schreckte er hoch. Aber Midori Kuma wird nie wütend –, das ist das Schöne an ihm.

Nach einem üppigen Frühstück, bei dem Peter und Lola Muffins, Kuchen, Milch mit Cornflakes, Croissants und sogar noch ein Brötchen mit Schinken



verschlungen haben, ist das Grüppchen zum Aufbruch zur Kartbahn bereit.

»Was glaubt ihr, wer wird heute die schnellste Runde mit dem Gotrak schaffen?«, fragt Lola, die beschlossen hat, zwar die richtigen Buchstaben, aber in einer anderen Reihenfolge zu verwenden.

»Bestimmt nicht Max«, sagt Peter. Diese Antwort vertreibt allen die gute Laune.

»Gestern sind so viele sonderbare Dinge passiert, wer weiß, ob es heute ein ruhigerer Tag wird?«, fragt sich Steffen.

»Und wer weiß, ob der Mechaniker wieder meinen ... Flitzer erwähnt«, sagt Peter nachdenklich.

»Ich glaube, du solltest ihn fragen, was er eigentlich gemeint hat«, schlägt Lola vor und Midori Kuma klatscht mit den Pfoten, um Lolas Vorschlag zuzustimmen.

»Ich schäme mich ein bisschen«, gesteht Peter schüchtern.

»Quatsch, er scheint ein freundlicher und herzlicher Mann zu sein. Du hast doch gesehen, wie nett er zu Olivia ist. Ich hoffe ganz fest, dass sie heute die Poleposition schafft und morgen sie und Daniel gewinnen.«

»Von wem hast du denn den Begriff ›Poleposition‹ gelernt?« scherzt Peter. »Vielleicht von deinem Lieblingspiloten? Weißt du nicht, dass nur einer gewinnen kann?« Der Junge hat seine gute Laune wiedergefunden und ist





auch froh, dass Lola das Thema gewechselt hat. Weil ihn die Vorstellung, Bob um eine Erklärung zu bitten, einschüchtert.

Als sie bei der Rennbahn ankommen, zwingt Midori Kuma ihn, die schwierige Frage zu stellen, als sie den Mechaniker treffen. Die Kartbahnen sind kleine Rennstrecken, es ist also praktisch unmöglich, jemandem aus dem Weg zu gehen. Als Bob gerade an ihnen vorbeigeht, stößt der grüne Bär Peter leicht an und bringt ihn aus dem Gleichgewicht, sodass er beinahe mit dem Mann zusammenstößt.

»Hey, hast du gerade Lust auf ein Tänzchen?«, scherzt Bob. Und fügt gleich hinzu: »Sei vorsichtig, dass du nicht stolperst, sonst könnte dein superstarker Flitzer hinunterfallen.«

Jetzt hat Peter keine andere Wahl. »Entschuldigen Sie, aber warum glauben Sie, dass ich einen Rennwagen habe? Ich bin kein Rennfahrer!«

»Ach wirklich? Und wie nennst du das Ding da?« fragt Bob und zeigt auf Peters Smartphone.

»Aber das ist doch nur ein Handy«, antwortet Peter überrascht.

»Nur ein Handy? Das glaubst du. Mit diesen Smartphones habt ihr ein superstarkes Gerät dabei.«

»Aber warum?«, schaltet sich Lola überrascht ein. Bei



der Vorstellung, etwas echt Starkes zu besitzen, wünscht sie sich noch sehnlicher, ein eigenes Smartphone zu haben.

»Hättest du Lust, einen Gokart auszuprobieren, Kleine?«, fragt Bob.

»Und wiiiiii!«, antwortet Lola begeistert.

»Also gut, das Handy ist ein bisschen wie ein Kart – es ist unterhaltsam und weckt viele Gefühle. Es ist schön, eine nette Nachricht von einem Freund zu bekommen, es ist nützlich, um die Eltern wissen zu lassen, wo wir gerade sind, es ist auch lustig, sich die Zeit mit einem heruntergeladenen Spiel zu vertreiben. Aber es gibt noch eine andere Seite. Wenn du zum Beispiel mit dem Gokart gegen etwas prallst, dann landest du im schlimmsten Fall auf den Schutzreifen, die entlang der Strecke aufgestellt sind. Wenn du dagegen mit einem Smartphone gegen etwas »prallst«, besteht die Gefahr, dass du keinen Schutzwall findest. Weil man mit diesen Handys in Lichtgeschwindigkeit Nachrichten posten und Fotos und Videos teilen kann. Ihr Kinder benutzt das Internet und dort findet ihr alles Mögliche, aber viele der Zugriffe wären für Kinder nicht erlaubt. Wisst ihr,





dass die Sozialen Medien bis mindestens dreizehn Jahre verboten sind? Aber fast alle von euch chatten und ihr postet, was euch gerade Spaß macht, ihr schließt neue Freundschaften, ohne je diese ›digitalen Freunde‹ wirklich getroffen zu haben. Ihr seid euch nicht bewusst, dass sehr viele Personen kontrollieren können, was ihr macht und was ihr schreibt, ohne dass ihr es bemerkt. Einige behaupten, Kinder und eure Freunde zu sein, in Wirklichkeit können sie euch aber sogar etwas Böses antun.«

Peter und Lola sind überrascht. Diese Ansprache hatten sie sich nicht erwartet. Es war ihnen nie in den Sinn gekommen, dass ein Handy etwas Gefährliches sein könnte.

»Seht ihr Olivia dort drüben?«, fährt Bob fort und zeigt auf das Mädchen, um deren Gokart er sich kümmert. »Sie macht gerade ein Video von sich neben ihrem Flitzer und dann postet sie es auf ihrem Profil. Sie ist aber erst zehn Jahre alt und dürfte gar kein Profil in den sozialen Netzwerken haben. Die Verantwortung haben aber vor allem die Eltern, die diesen Dingen dieselbe Aufmerksamkeit schenken sollten wie ihrem Auto. Wenn sie ihr Auto zum ersten Mal ihrem Sohn oder ihrer Tochter leihen, vergewissern sie sich zuerst, dass sie den Führerschein gemacht haben und alle Regeln kennen, um sich nicht in Schwierigkeiten zu bringen. Wisst ihr, was ich immer den Kindern sage?«



Peter und Lola schütteln den Kopf.

»Ich sage ihnen, dass man auch für das Handy einen Führerschein haben sollte. Jeder Junge und jedes Mädchen sollten eine Prüfung machen müssen, bevor sie ein Smartphone verwenden dürfen. So würden sie alle wichtigen Regeln kennen, bevor sie diese neue Technik mit ihren unbekannten Risiken nutzen.«

»Das ist ein großartiger Vorschlag!«, ruft Steffen aus, der alles mit angehört hat. »Das ist wahrscheinlich die schönste Geschichte, die ich gehört habe, seit ich zu dieser Kartbahn gekommen bin. Das könnte der Titel meines Artikels sein: ›Ein Spezialführerschein‹. Wie findet ihr das?«

»Ich glaube, dass dieser Vorschlag vor allem Midori Kuma überzeugt hat – euer grüner Bär ist sehr klug«, sagt Bob und zeigt auf den grünen Freund, der mit den Pfoten dem Mechaniker und dem Journalisten Beifall klatscht.

»Und vielleicht würden auch die Eltern begreifen, dass sie auf ihre Kinder besser aufpassen sollen, wenn sie im Internet surfen«, fügt Bob hinzu.





»Organisieren wir also diese ›Führerscheinprüfung für Handys!«, schlägt Lola begeistert vor. Sie hat plötzlich die Hoffnung, wenn sie die Prüfung schafft, würde sie vielleicht sofort ein Smartphone bekommen. Ihre Eltern haben ihr wiederholt gesagt, dass sie vor ihrem zehnten Geburtstag kein Smartphone haben darf. Sie kann ganz unmöglich noch zwei Jahre warten, das ist todsicher!

»Das könnte eine Möglichkeit sein, auch Max dazu zu bringen mitzumachen, und vielleicht bekommt er dann wieder Lust, mit seinen echten Freunden Spaß zu haben und für eine Weile die virtuellen zu vergessen«, überlegt Bob.

»Genau, also gehen wir es an!«, drängt Steffen.

Lola, Peter und Midori Kuma laufen zu Olivia, um ihr diese Führerscheinprüfung vorzuschlagen. Sie ist sofort dabei. Sobald sich eine Herausforderung stellt, kann Olivia ihren Kampfgeist nicht bezähmen. Sie will immer gewinnen, auch wenn es nicht nötig ist. Sie besitzt ja bereits ein Smartphone und kann es verwenden, wie sie will. Sie läuft gleich zu Daniel, um ihm von dem Plan zu berichten, und Daniel spornt die anderen Rennfahrer an, auch mitzumachen. Es fehlt nur Max.

»Kommt nicht infrage«, antwortet er, sobald Olivia ihm den Plan erklärt. Er sagt das aber nicht feindselig, er scheint eher müde zu sein, lustlos, fast schläfrig.

Olivia kann Niederlagen nicht akzeptieren. Im



Augenblick lässt sie ihn in Ruhe, aber beschließt, es später wieder zu versuchen. Jetzt ist nämlich der Augenblick gekommen, auf die Rennstrecke zurückzukehren – es beginnen die Qualifikationsrennen.

Jeder Pilot bemüht sich, eine Runde in der kürzest möglichen Zeit zu fahren. Auf diese Weise wird die Startposition beim Rennen festgelegt. Der Schnellste startet vor allen in Poleposition, gefolgt von den anderen, der Langsamste zum Schluss. Man nennt das die Startaufstellung. Bis vor wenigen Wochen konnten die Kinder nur um den zweiten Startplatz und jene dahinter kämpfen, weil Max immer den ersten Platz gewann – er war für alle Konkurrenten einfach zu schnell. Heute dagegen wundert sich keiner mehr, wenn sein Name auf der Rangliste der Qualifikationen ganz unten und mit einem Riesenabstand zum Vorletzten aufscheint.

Lola, Peter und Midori Kuma schauen zu, wie die Kinder während einer halben Stunde so schnell sie können ihre Runden drehen, dann laufen Lola und Midori Kuma, um die Ergebnisse zu erfahren. Sie freuen sich, dass Olivia in Poleposition starten wird, Daniel dagegen hat den vierten Platz erreicht.

Während sie zu Peter zurückkehren, um ihn zu informieren – er ist bei der Rennstrecke geblieben, um noch mehr Fotos zu machen –, versperrt der Bär Lola den Weg und beginnt sich besorgt den Kopf zu kratzen.





In der Nähe stehen Max und seine Mama, die angeregt miteinander reden. Lola und Midori Kuma hören angestrengt zu und hoffen, dass sie Max überreden kann, bei der Prüfung mitzumachen.

»Warum können wir nicht gleich weg? Ich hab keine Lust hierzubleiben«, fragt der Junge.

»Weil auch du die Führerscheinprüfung für das Handy machen musst. Es ist eine gute Idee und du wirst sehen, dass sie dir nützlich sein wird«, erklärt seine Mama liebevoll.

»Ich kann nicht und es interessiert mich nicht. Ich hab eine Online-Verabredung mit meinen neuen Freunden, um zu spielen, und wenn ich mein Handy nicht auflade, geht es nicht!«

»Liebling, Papa und ich denken, dass es besser ist, wenn du ein Weilchen kein Handy hast und auch keine Videospiele mehr spielst. Es sieht so aus, als hättest du zu viel davon abgekrigelt.«

»Was?!« Max schaut seine Mutter erstaunt an. Als er sieht, dass sie es ernst meint, wirft er seinen Helm in hohem Bogen weg und rennt fort.

Midori Kuma kratzt sich immer noch den Kopf und seine Augen sind traurig.

»Komm, sagen wir den anderen, dass Max die Prüfung nicht macht«, murmelt Lola leise.





ALLE AUF DEM PRÜFSTAND



»Wann hast du begonnen, mit dem Tark Rennen zu fahren?«, fragt Lola und freut sich, ein bisschen Zeit mit der sympathischen Olivia verbringen zu können.

»Was sind die Tark?«, fragt die Pilotin und bricht in Lachen aus. Lola erklärt Olivia ihr Spiel – sie hat beschlossen, ganz viele Wörter zu erfinden, die so ähnlich wie Kart sind. Peter und Midori Kuma schauen sich kopfschüttelnd an.

»Ich hab begonnen, als ich fünf war«, beginnt Olivia zu erzählen. »Mein Vater ist ein superbegeisterter Fan von Rennautos. Als Kind hatte er keine Möglichkeit, es auszuprobieren, und deshalb hat er es mir vorgeschlagen. Ich war sofort einverstanden, weil ja niemand glauben soll, dass es Dinge gibt, die Mädchen nicht machen können! Es macht auch wahnsinnig Spaß und sicher werde ich nicht nur Gokart-Rennen fahren. Nein – wie hast du sie genannt? – Tarkrennen fahren! Mein Traum ist es, eines Tages Formel-1-Pilotin zu werden.«

»Du bist irre cool!«, ruft Lola voller Bewunderung.

»Du bist auch cool! Magst du ein Foto mit mir machen? Dann poste ich es und stelle dich als meine besondere neue Freundin vor. Wenn du mir deine Nummer gibst, schicke ich es dir, damit du es auch hast und zu deinem Status hinzufügen kannst.«

»Das wäre echt spitze. Aber ich hab leider noch kein Smartphone.«

»Wirklich? Lass dir doch eines schenken, worauf wartest du noch?«, fragt Olivia überrascht.

»Meine Eltern sagen, dass es noch zu früh ist, und dass ich warten muss, bis ich mindestens zehn bin«, jammert Lola.

»Schade!«, sagt Olivia. »Schau wie viele Likes ich jedes Mal bekomme, wenn ich ein Foto von einem Rennen poste. Ich will nicht angeben, aber meine Fotos sind etwas Besonderes. In meiner Schule gibt es nicht viele Mädchen, die in einem Pilotenanzug und mit einem Auto, das ihnen gehört, auftreten können. Schau dir dieses Video an – es sieht so aus, als würde ein Junge aus dem Gokart steigen, bis ich den Helm abnehme und man plötzlich meine langen schwarzen Haare sieht. Es ist fast ein Spezialeffekt!«

»Du hast wirklich Glück ...«, seufzt Lola verzaubert.

Midori Kuma schüttelt besorgt den Kopf, er möchte seine Freundin von diesen Gedanken abbringen. Sie ist





aber von Olivia beinahe hypnotisiert. Jetzt hat Olivia auch noch einen Einfall, wie sie ihrer neuen Freundin helfen kann.

»Lola, ich bin ein Genie! Weißt du, was du machen könntest? Bitte Peter um sein Passwort, dann kannst auch du Social Media nutzen, du brauchst dich nur in sein Profil einzuklicken.«

Mittlerweile ist Steffen eingetroffen, den Midori Kuma rechtzeitig herbei gerufen hat. Gerade rechtzeitig, um den Ratschlag mit zu hören, den seine Tochter eben bekommen hat. »Olivia, würdest du deine Zahnbürste einer Freundin leihen?«, fragt er.

»Igitt, wie eklig! Natürlich nicht!«

»Genau! Denk daran, dass dein Passwort wie eine Zahnbürste ist. Es gehört nur dir und darf mit niemandem geteilt werden. Wenn dir jemand einen bösen Streich spielen will, braucht er nur auf deinen Social-Media-Seiten

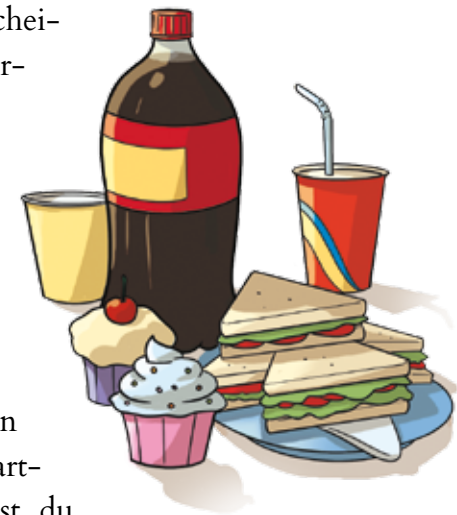


unpassende oder peinliche Kommentare oder Fotos posten. Es wäre dann sehr schwierig zu beweisen, dass du es nicht gewesen bist.«

»Wow, daran habe ich nicht gedacht«, sagt Olivia nachdenklich.

Jetzt aber ist Brotzeit. Die Eltern der kleinen Rennfahrer bringen, wie es schon Tradition ist, Getränke, Brötchen und Süßigkeiten mit, die sie nach den Qualifikationen unter den Kindern verteilen. Außerhalb der Rennstrecke gibt es keine Rivalitäten mehr und alle sind ganz einfach wieder Kinder. Dieses Mal kündigt Bob allerdings an, dass die Prüfung für den besonderen Führerschein beginnt, wenn sich alle gestärkt haben. Die Kinder scheinen ein bisschen nervös zu werden. Daniel ist richtig bang, weil er glaubt, dass er auch Fragen der Mathematik beantworten muss, und fängt sofort an, das Einmaleins zu üben. Die 8er-Reihe kann er sich nie richtig merken.

»Keine Angst«, beruhigt ihn Bob lachend. »Um ein Smartphone zu benutzen, brauchst du





nur die Zahlen von null bis neun lesen können.« Dann geht er zum Büro des Direktors der Kartbahn, der mittlerweile kleine Kartons vorbereitet hat, die er zu den Spezialführerscheinen machen wird.

Als sich die Kinder auf der schmalen geraden Linie der Rennbahn aufgestellt haben, erklärt Bob, dass sie alle von derselben Ausgangsposition starten. Jeder, der eine richtige Antwort gibt, rückt um eine Position vor, bis eine neue Startaufstellung erreicht ist.

»Seid ihr bereit?«, fragt der Mechaniker.



»Neiiiiin«, antworten die Kinder, um ihn auf den Arm zu nehmen.

»Dann geht es also los! Hier kommt die erste Frage: Wenn ihr ein Online-Spiel spielt und einen Gegner, den ihr nicht kennt, herausfordert, könnt ihr ihm sagen, wie ihr heißt, wo ihr wohnt, in welche Schule ihr geht?«

»Nein!«, antwortet Daniel als Erster. »Weil der Gegner vielleicht gar kein Kind ist und mich suchen kommen kann. Das kann gefährlich sein.«

»Mann, bravo! Absolut richtig! Du darfst um eine Position vorrücken« fordert Bob ihn auf und fährt gleich mit der nächsten Frage fort: »Dürft ihr Fotos oder Videos von anderen Personen posten, ohne deren Erlaubnis zu haben?«

Schweigen. Dieses Mal kennen die Kinder die Antwort nicht. Midori Kuma dagegen beginnt zu hüpfen und schüttelt verneinend den Kopf.

»Ein Punkt geht an den grünen Bären, komm nach vorne!«, sagt Bob zu ihm und zwinkert ihm zu.

Midori Kuma schaut sich verdutzt um. Er war sich nicht bewusst, dass er ebenfalls an dem Wettbewerb für den Führerschein teilnimmt. Aber jetzt, wo er einen so guten Eindruck gemacht hat, gefällt es ihm und er will weitermachen.

Bob erklärt: »Ihr müsst wissen, dass es absolut





verboten ist, Fotos oder Videos von anderen zu veröffentlichen, ohne deren Zustimmung zu haben!« Dann fährt er fort: »Kann man jemanden, den man in einem Chat kennengelernt hat, persönlich treffen?«

»Jaaaa!«, antwortet Lola, ohne sich die Frage genau angehört zu haben. Als sie aber die enttäuschten Gesichter ihres Vaters und von Midori Kuma, der sich den Kopf kratzt, sieht, errät sie, dass sie zu schnell »Gas gegeben« hat und gegen ein riesiges NEIN »geprallt« ist. Das Smartphone ihrer Träume entfernt sich schneller als ein Gokart.

»Es tut mir leid, Lola, du musst einen Schritt zurückmachen«, sagt Bob und fügt dann hinzu: »Es ist immer schön, neue Freundschaften schließen zu können, und das Smartphone macht es leichter, neue Bekanntschaften zu finden. Man muss aber sehr vorsichtig sein – es gibt böse Menschen, die sich hinter einer falschen Identität verbergen, also vorgeben, jemand anderer zu sein. Das dürft ihr nie vergessen.« Und schon kommt die nächste Frage: »Wie viel Zeit am Tag darf man mit Videospielen oder mit dem Smartphone spielen?«

»Drei Stunden«, übertreibt Olivia.

»Zwei Stunden?«, rät Peter.

»Na, Kinder, übertreibt nicht. Ich würde sagen, dass in eurem Alter eine Stunde am Tag mehr als genug ist«, stellt Bob klar. Und sofort fügt er die nächste Frage



hinzu: »Wenn ihr mit jemandem chattet, dürft ihr alles schreiben, was ihr wollt?«

»Nein, wir müssen unsere Worte vorsichtig wählen. Sonst könnte man jemanden beleidigen oder verletzen«, antwortet wieder Daniel.

»Du bist wirklich ein Champion«, beglückwünscht ihn Bob.

Während Daniel um eine weitere Position vorrückt, fährt Bob mit dem Quiz fort: »Darf ich jemanden in den Social Media, wo niemand meinen Namen erfährt, ich also anonym bleibe, beleidigen?«

»Das tut man nicht, aber ich habe gehört, dass es unmöglich ist, entdeckt zu werden«, wagt sich Lola nicht sehr überzeugt vor.

»Nur der erste Teil deiner Antwort ist richtig, deshalb musst du nicht noch einen Schritt zurückmachen«, sagt Bob. »Es gibt keine Anonymität im Internet. Es gibt Experten für Internetsicherheit, die jemanden ausfindig machen können, der Beleidigungen oder Drohungen postet. Wenn ihr also eine hässliche Nachricht bekommen solltet, macht euch keine Sorgen. Man kann den Schuldigen aufspüren und einschreiten.«

Bob stellt noch einige Fragen und die Antworten sind mehr oder weniger korrekt. Daniel wird absoluter Sieger, aber Bob beschließt, den Führerschein trotzdem allen zu geben. Auch Midori Kuma bekommt einen





Führerschein, er hat ja Bob bei dieser Prüfung unterstützt.

»Kinder, ich glaube, ihr habt gelernt, vorsichtiger zu sein. Es gibt aber noch etwas, was ich euch fragen will, da wir hier auf einer Rennstrecke sind: Würdet ihr eine unbekannte Person in euer Auto einsteigen lassen?«

»Neiiiiin!«, antworten einstimmig Lola, Peter und alle Piloten.

»Bravo, genauso, wie wir keine Fremden in unser Auto einsteigen lassen, genauso wenig erlauben wir ihnen in unser Leben einzutreten und vor allem wollen wir nicht zu viel Zeit vor diesen Bildschirmen verbringen. Wir wissen alle, dass das fantastische Geräte sind, in gewissen Fällen kann man mit ihnen sogar lernen und viele Themen vertiefen. Manchmal aber verwandeln sie sich in Feinde und sie isolieren uns vom Rest der Welt. Habt ihr gesehen, was mit Max passiert ist? Wenn er weniger Zeit mit dem Smartphone und den Videospielen verbracht hätte, hätte er die Begeisterung für die Dinge, die er immer geliebt hat, nicht verloren.«

Als sie wieder im Hotel sind, tauschen Lola, Peter und Midori Kuma stolz ihre Führerscheine aus, lesen die Namen, die auf den kleinen Kartons stehen und kommentieren die schwierigsten Fragen. Dann fragt





Peter: »Ist Max wirklich so eigenartig geworden, weil er zu viel Zeit vor einem Bildschirm verbracht hat?«

»Erinnert ihr euch, als wir über die unsichtbaren Speisen geredet haben und ich euch sagte, dass es Dinge gibt, die unsichtbar scheinen, aber wirklich Schaden anrichten können?«, fragt Steffen.

»Ja, Onkel. Das hast du gestern gesagt, als wir hierher zur Kartbahn gekommen sind.«

»Richtig, Peter, genau hiervon habe ich gesprochen. Im Kopf von Max sind all diese Stunden wie eine riesige Torte geworden, die ihn so dick hat werden lassen, dass er schwer geworden ist und faul, ohne Kraft und Energie, um noch irgendetwas anderes zu tun. Er will nur ständig diese leckere Torte essen.«

»Es ist, als hätte er den falschen Treibstoff getankt und den Motor kaputtgemacht«, sagt Peter.

In diesem Augenblick klingelt aber das Handy des Jungen. Es ist eine Nummer, die er nicht kennt und jetzt weiß er nicht, ob er antworten soll. Nach all den Warnungen wegen der gefährlichen unbekannten Menschen, ist er besorgt.

»Keine Angst, ich bin ja hier«, beruhigt ihn Steffen.

»Hi, ich bin Olivia! Kannst du den Lautsprecher einschalten, damit mich auch Lola hört?« Die fröhliche Stimme des lustigen Mädchens lässt alle wieder lächeln.



»Was möchtest du uns sagen?«

»Ich bestätige, dass ich ein Genie bin. So ist es. Ich hab eine tolle Idee und für das Rennen morgen organisiere ich gerade eine Wahnsinnsüberraschung. Bereitet euch vor!«, kündigt sie an und legt sofort wieder auf, um nicht zu viel zu verraten.

»Was hat sie wohl vor?« Lola ist ganz aufgeregt. Midori Kuma kratzt sich zufrieden den Bauch. Er glaubt, dass etwas ganz Besonderes bevorsteht.





EIN UNGLAUBLICHES RENNEN



Einen ersten Sieg hat es bereits gegeben. Zum Abendessen bekommt Lola tatsächlich Pizza mit Pommes, die sie sich so sehr gewünscht hat und kriegt davon kein bisschen Bauchweh! Sie muss aber auf das Dessert verzichten – das war die Bedingung, die ihr Papa gestellt hat. Dagegen verschlingt Peter nach einem Teller Nudeln mit Tomatensauce einen leckeren Becher Eis mit seinen Lieblingssorten: Schokolade, Haselnuss und einem Berg Sahne. Midori Kuma serviert Lola wie immer ein unsichtbares Dessert, damit auch sie das letzte Abendessen fern von zuhause mit etwas Süßem beenden kann.

Das Gesprächsthema beim Abendessen ist natürlich, was sich die geniale Olivia für das Rennen wohl hat einfallen lassen?

»Ich glaube, dass Bob eine Rakete in den Motor ihres Gokart gesteckt hat. So kann sie mit Vollgas losfahren, gleich alle Konkurrenten hinter sich lassen und gewinnt das Rennen«, versucht Lola zu raten.

»Richtig, ich weiß genau, dass wir morgen ein Skrat-Rennen sehen werden, das sind die berühmten Gokarts mit einem ganz besonderen Antrieb«, ergänzt ihr Papa lachend.

»Nein, nein, was redet ihr da! Morgen werden viele Karts auf der Rennstrecke sein«, fügt Peter hinzu.

Dann diskutieren sie noch verschiedene Möglichkeiten für eine von der genialen Olivia organisierte Überraschung. Peter denkt, dass Olivia zum Beispiel einen berühmten Rennfahrer der Formel 1 zur Kartbahn einladen könnte. Sofort hat Lola noch eine weitere Idee: »Es wird ein Weltmeister kommen und einen Piloten aussuchen, den er dann mitnimmt.«

»Eine Entführung?«, scherzt Steffen.

Die Überraschung könnte auch ein unschlagbarer Gokart sein, der während der Nacht gebaut wird, rätseln sie weiter. Das würde ein superschnelles Fahrzeug werden, weil es in Wirklichkeit zwei sind – die Gokarts von Daniel und Max, die einer auf dem anderen gelandet und so zu einem einzigen Auto geworden sind.

In Wirklichkeit kann sie keine dieser fantasievollen Möglichkeiten richtig überzeugen. Midori Kuma hat dem Geplauder zugehört und am Ende bedeutet er mit den Pfoten, die Ruhe zu bewahren. Außerdem schüttelt er jedes Mal, wenn sie über irgendwelche Fantasiotechnologien rätseln, den Kopf.

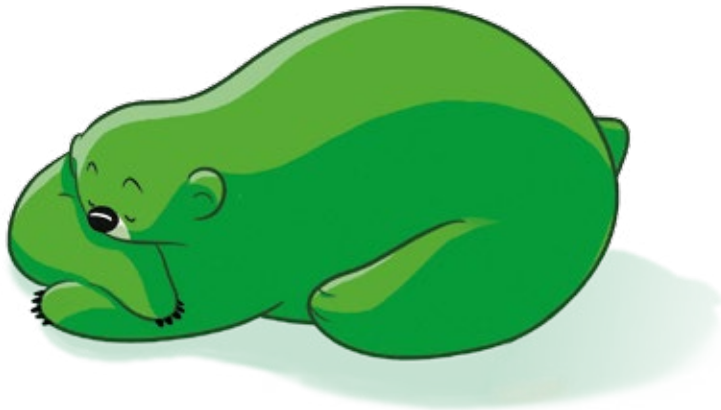




»Midori, mein Schatz, weißt du, worum es geht?«, fragt Lola ihn, bevor sie einschläft. Er nickt bejahend und dann berührt er mit der Pfote zuerst sein Herz und dann das von Lola und Peter.

»Was bedeutet das?«, fragt Lola gähnend. Sie ist tod-müde.

»Ich glaube, er will sagen, dass es sich um eine liebevolle Geste handelt«, erklärt Steffen. Er küsst wie immer die Kinder auf die Stirn und streichelt Midori Kuma, der wie gewohnt bereits eingeschlafen ist.



Als sie am nächsten Morgen bei der Rennbahn ankommen, bemerken sie nichts Sonderbares. Es ist ein schöner sonniger Sonntag und die Eltern plaudern locker untereinander. Nur hin und wieder werfen sie einen prüfenden Blick auf die Karts ihrer Kinder. Die

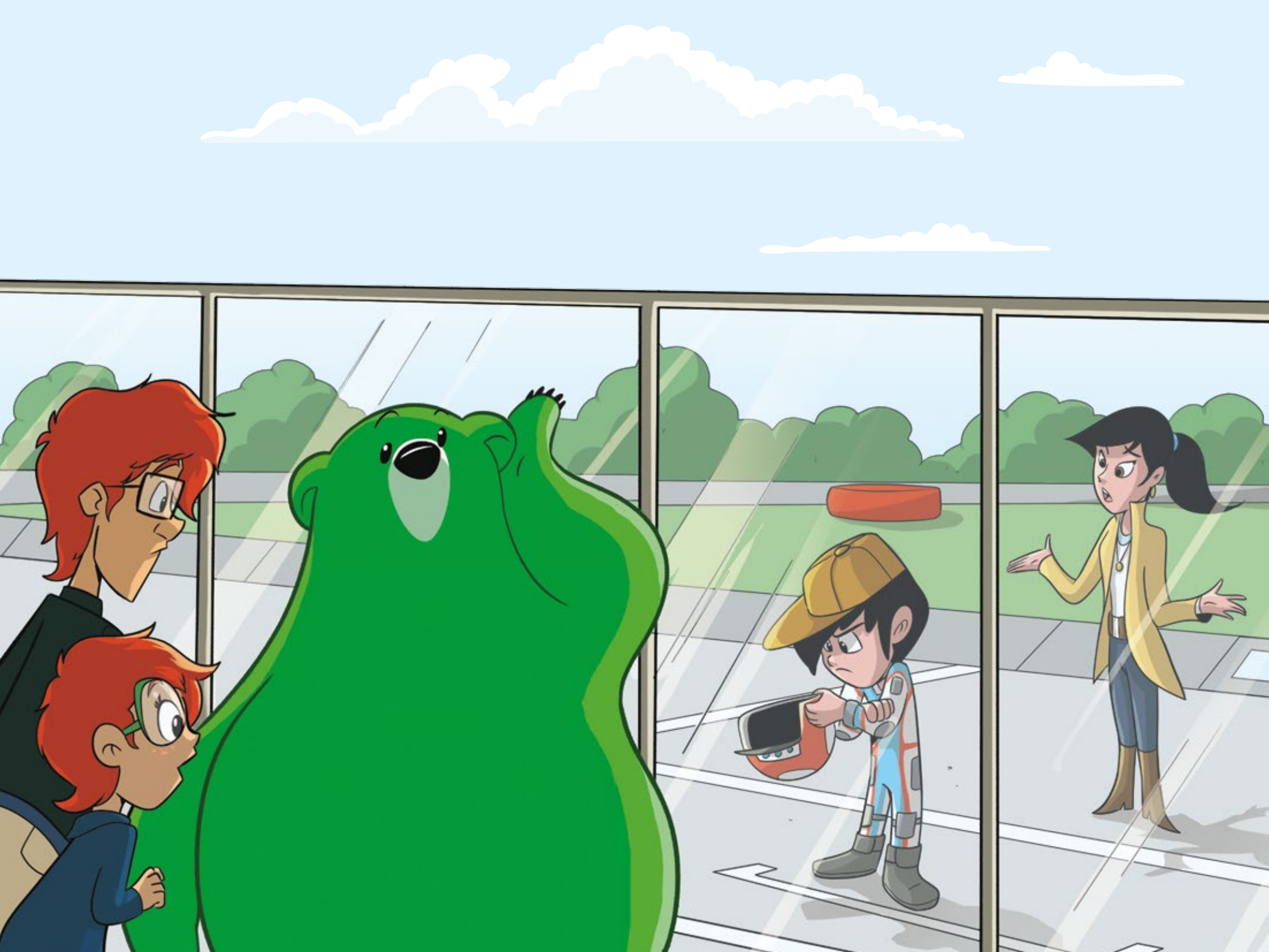


Atmosphäre ist vollkommen entspannt. Das hatten die Eltern der Kinder bei den Interviews nicht so dargestellt. Sie hatten gestanden, dass sie beim Rennen nervöser als ihre Kinder seien, weil die Rennfahrer noch klein sind und den Wettkampf nicht mit so großem Herzklopfen erleben. Die Eltern sagen den Kindern zwar ständig, sie sollen das Rennen wie ein Spiel sehen, bei dem sie ihr Bestes geben, aber in Wirklichkeit hoffen sie, dass ihr Kind gewinnen und den Pokal auf der höchsten Stufe des Siegerpodests hochhalten wird.

Die Einzigen, die ziemlich angespannt wirken, sind Max und seine Mutter. Von dem Platz aus, den Lola, Peter und Midori Kuma gewählt haben, um das Rennen zu verfolgen, können sie den Ex-Champion sagen hören: »Das ist das letzte Mal, dass ich mitmache. Gestern Abend habe ich Papa am Telefon schon gesagt, dass meine Karriere im Autosport vorbei ist.«

»Einverstanden. Du weißt sehr gut, dass dich niemand zwingen will, etwas zu machen, was dir nicht gefällt. Ausgenommen für die Schule zu lernen. Also versuche jetzt nur, Spaß zu haben und nett zu deinen Freunden zu sein.«

Max antwortet nicht. Er setzt den Helm auf und zieht seinen Gokart zur Rennbahn, ohne Daniels Gruß zu erwidern, der noch einmal versucht hat, mit seinem Kameraden Frieden zu schließen.





Steffen hat sich zu den Kindern gesetzt und schreibt die letzten Notizen für seinen Artikel auf. Midori Kuma schließt ihm plötzlich sein Notizbuch und gibt ihm ein Zeichen zu warten.

»Willst du sagen, dass die Story, die ich erzählen muss, vollkommen anders ausfallen wird?«, fragt Steffen. Zur Antwort kratzt sich der Bär den Bauch und sieht entspannt aus.

In diesem Augenblick taucht Olivia mit einem strahlenden Lächeln vor ihnen auf.

»Seid ihr bereit für ein einzigartiges Schauspiel heute Morgen?«, fragt sie sofort und sieht sie mit einem schelmischen Ausdruck an, wie jemand, der gleich einen tollen Streich plant.

»Ich hab schon verstanden. Du hast dir eine Rakete in deinen Kart stecken lassen«, sagt Lola.

»Was hör ich da? Endlich hast du gelernt, das Wort ›Kart‹ auszusprechen. Das heißt, dass du bereit bist, einen zu fahren!«, ruft Bob, der Olivia hilft, ihren Gokart auf der Startlinie zu positionieren.

»Natürlich bin ich bereit – ich hab ja auch den Führerschein«, antwortet Lola und zeigt den kleinen Karton, den sie am Vortag nach der Prüfung erhalten hat.

Alle Rennfahrer haben ihre Position an der



Startaufstellung bezogen, dann stellt sich ein sehr großer magerer Mann neben den ersten Gokart, den von Olivia, und hebt eine Flagge – es ist der Rennleiter, und wenn er den Arm senkt, dürfen die Autos starten. In diesem Augenblick ist der Motorenlärm sehr laut, weil sich alle bereit halten, um so schnell wie möglich loszubrausen.

Lola, Peter und Midori Kuma halten sich instinktiv an den Händen – sie sind sehr angespannt und aufgeregt, denn es ist ja ihr erstes Rennen.

Sobald der Mann den Arm mit der Fahne senkt, ist die Enttäuschung der drei kleinen Zuschauer groß. Alle sind sehr langsam angefahren. Während der Proben waren sie viel schneller unterwegs. Was ist hier bloß los?

»Ich hab verstanden: Gestern habt ihr uns ermahnt, mit dem Smartphone nicht zu sehr auf das Gas zu drücken, und jetzt haben sie beschlossen, ebenso vorsichtig mit dem Gokart zu sein«, versucht Peter zu raten.

»Habt ihr auch bemerkt, dass die Fahrer vorne langsamer fahren, als die hinteren?«, bemerkt Lola.

Und wirklich, Olivia und die anderen Konkurrenten, die bei den Qualifikationen die schnellsten waren, fahren jetzt wie bei einem Sonntagsspaziergang. In den hinteren Reihen dagegen gibt es ein wenig mehr Kampfgeist. Max, der zwar kein Interesse am Rennen hat, profitiert von der Langsamkeit seiner Konkurrenten,





weil er die anderen Fahrer überholen muss, die noch langsamer fahren als er. Mancher scheint – allerdings mit wenig Überzeugung – seinen Angriffen widerstehen zu wollen, fährt dann aber zur Seite und lässt ihn überholen.

Steffen öffnet wieder sein Notizheft und beginnt etwas zu schreiben. Er hat jetzt einen Verdacht und das Verhalten der Eltern der Fahrer auf den Tribünen bestätigt diesen Verdacht – anstatt ihre eigenen Kinder anzufeuern, sind sie alle auf Max' Seite und treiben ihn an, die anderen zu überholen.

»Hattest du das begriffen?«, fragt Steffen Midori Kuma, der jetzt bejahend nickt und sehr zufrieden dreinschaut.

»Was begriffen?«, wollen Lola und Peter wissen.

»Wartet ab, gleich werdet ihr es sehen ...«

Nach vier Runden ist Max vom letzten Platz auf den zehnten aufgerückt. Er befindet sich jetzt im Mittelfeld der Gruppe und die Vorstellung, auch noch die anderen zu überholen, weckt in ihm Gefühle, die er verdrängt hatte und ihm wieder richtig Vergnügen bereiten. Er bemüht sich, so zu fahren, wie er es früher konnte, und drückt das Gaspedal vollkommen durch. Die Piloten, die direkt vor ihm fahren, bemerken es und fahren jetzt nicht mehr absichtlich langsam, sondern versuchen, das Tempo des Rennens zu beschleunigen und beginnen





echte Duelle. Aber Max hat den Ehrgeiz jener Zeit, als er der unschlagbare Champion war, wiedergefunden. Es gelingt ihm eine Reihe von beeindruckenden Überholmanövern, für die er einige Male hart kämpfen muss. Zum Beispiel gegen Daniel, der sich so heftig wie möglich wehrt, aber dann trotzdem auf der Geraden überholt wird. Nach acht Runden ist Max an dritter Stelle und auch Olivia sieht ihn bereits in ihrem Rückspiegel. Sie versteht, dass ihr Plan funktioniert hat, und beglückwünscht sich lautstark in ihrem Helm: »Du bist echt ein Genie, aber jetzt nur nicht klein beigeben, ohne zu kämpfen!«

Nach zwei weiteren Runden ist Max direkt hinter ihr und versucht, auf jede Art und Weise sie zu überholen. Sie widersteht und fährt ein wenig Schlangenlinie, um ihn zu verwirren.

Lola fühlt, wie heftig ihr Herz schlägt. Sie ist wahn-sinnig aufgeregt, vor allem weil sie das spannende Du-ell beobachtet, in das ihre Freundin verwickelt ist. »Los, Olivia, halte durch!«, ruft sie ihr mit aller Kraft zu.

Ihr Zuruf bringt aber leider nicht viel, weil es Max genau in der schnellsten Kurve der Rennbahn gelingt, Olivia zu überholen, und es so an die Spitze schafft. Am Ende der letzten Runde, als Max auf der Geraden ist, schwenkt der Rennleiter dieses Mal die karierte Zielflagge und Max jubelt wie in alten Zeiten. Er





ist glücklich, wieder gewonnen zu haben. Dieses Mal hat es ihm richtig Spaß gemacht und er hat plötzlich die Freude an den Gokart-Rennen wiedergefunden. Als er aus dem Auto aussteigt, hat er keine Lust mehr, nach Hause zu fahren, um wieder Videospiele zu spielen, sondern will die Feier auf dem Siegerpodest mit der Preisverleihung, dem Applaus und dem Pokal genießen.

Während die anderen Piloten Max beglückwünschen, bedankt sich seine Mutter gerührt bei allen. Natürlich hat auch sie verstanden, was hier passiert ist. Olivia erklärt es Lola und Peter: »Mein genialer Plan war so – ich habe allen anderen vorgeschlagen, absichtlich langsam zu fahren und sich von Max überholen zu lassen, damit er Positionen aufholen kann und wieder Lust bekommt zu siegen. Ich weiß ja, wie sehr er den Motorsport liebt, deshalb hatte ich keine Zweifel, dass er sich erinnern würde, wie toll es ist, in Führung zu sein. Im zweiten Teil des Rennens ist keiner mehr absichtlich langsam gefahren und Max hat wirklich den Sieg verdient!«

Auch Max hat den Verdacht, dass ihm die anderen Piloten eine Falle gestellt hatten. Aber was für eine tolle Falle! Max ist glücklich, dass ihn seine wirklichen Freunde, trotz seines unerträglichen Benehmens, nicht fallengelassen haben. Es wird ihm auch bewusst, dass es



schwierig ist, so starke Gefühle in der virtuellen Welt zu empfinden.

»Du warst mir lieber, als du noch langsam gefahren bist«, sagt Olivia und zwinkert ihm zu. »Da habe ich hin und wieder auch gewinnen können!«

»Steck diese Medaille weg, heute verdienst du den Pokal. Du bist der Champ der Freunde«, antwortet Max und schenkt ihr seine Trophäe.





»Wie kommt es, dass diese zwei Kinder gestern einen Führerschein bekommen haben, aber keinen Kart haben?«, fragt Bob und zeigt auf Lola und Peter.

»Das ist wirklich ein schweres Manko, dem man sofort abhelfen muss«, antwortet Steffen.

»Dann kommt alle mit«, befiehlt Bob und geht zur Rennstrecke, wo drei Gokarts stehen.

»Dürfen wir sie echt probieren?«, ruft Lola glücklich.

»Wow, das ist ja ein tolles Geschenk!« Peter kann es kaum glauben.

»Wenn du Helm und Anzug angezogen hast – lass mir aber deinen Flitzer. Wer würde sonst die Fotos machen, wenn du wie ein echter Champion fährst?«, sagt Bob.

»Ich soll Ihnen mein Smartphone geben? Wir kennen uns doch erst seit drei Tagen, das sind zu wenige, um Ihnen vertrauen zu können!«, antwortet Peter und stellt sich besorgt und ernst.

»Bravo, du hast die Lektion begriffen!«, ruft Bob und bricht in Lachen aus.

Aber Lola unterbricht ihn sofort. »Ich verstehe nicht – warum stehen drei Karts auf der Piste?«, fragt sie.

»Wolltet ihr ihn zu Fuß gehen lassen? Den Spaß will er sich nie und nimmer nehmen lassen«, antwortet Steffen.



»Wer denn?«, beharren die Kinder und schauen auf die Kartbahn.

In einem der Gokarts sitzt mit dem Helm auf dem Kopf: Midori Kuma, bereit, Gas zu geben.



SpezialFÜHRersChein

**HAST DU BOBS FRAGEN BEANTWORTET?
MIDORI KUMA IST BEREIT, AUCH DIR EINEN
SPEZIALFÜHRERSCHEIN ZU ÜBERGEBEN.**

**KOPIERE DEN AUSWEIS AUF DER NÄCHSTEN SEITE
UND FÜLLE IHN AUS!**



**FÜGE HIER DEINE
PERSONALANGABEN EIN**

SpezialFÜHRersChein

VOR- UND NACHNAME
.....

GEBURTSDATUM
.....

Nationalität
.....

**FÜGE HIER DEIN FOTO
EIN ODER ZEICHNE
EIN BILD VON DIR!**